DOROTHEA FROHN, Leipzig

Konsequenzen aus der Bestimmung des kapitalistischen Reproduktionsprozesses für die Charakterisierung der Arbeitsteilung im Sozialismus

Im zweiten Band des "Kapitals", so betonte W. I. Lenin, hat Marx "nicht einen Bruchteil der Ökonomie der Gesellschaft, sondern diese ganze Ökonomie in ihrer Gesamtheit"[1] analysiert. Indem Marx den Reproduktionsprozeß des Kapitals in der "Einheit von Zirkulations- und Produktionsprozeß"[2] theoretisch begründet, weist er nicht nur ihren kapitalistischen, sondern ihren allgemeinen Charakter nach. Der Produktion kommt in diesem Zusammenhang gegenüber der Zirkulation das Primat zu. Da die Produktion allgemein und historisch konkret sowohl durch stofflichen Inhalt als auch gesellschaftliche Form charakterisiert ist, ist es auch die Zirkulation. Daraus ergeben sich grundsätzliche methodische Anforderungen an die Charakterisierung des gesellschaftlichen Reproduktionsprozesses im Sozialismus. Sie sollen anhand der Arbeitsteilung im Sozialismus veranschaulicht werden.

Erstens: Die von Marx aufgezeigten Gesetzmäßigkeiten können nicht einfach auf den gesellschaftlichen Reproduktionsprozeß im Sozialismus übertragen, sondern müssen in ihrer historisch konkreten stofflichen und gesellschaftlichen Bestimmung erfaßt und analysiert werden. Dieses Herangehen trifft sowohl auf den Reproduktionsprozeß im Sozialismus in seiner Gesamtheit, wie auch für seine innere Struktur und die damit verbundenen Elemente und Prozesse zu.

Zweitens: Um die Struktur der Produktion, des Arbeitsprozesses und damit der Arbeit als "ewige Naturbedingung des menschlichen Lebens"[3] genauer zu bestimmen, ist es notwendig, die Arbeitsteilung näher zu charakterisieren. Allgemein beinhaltet die Arbeitsteilung die Struktur sowie die Beziehungen innerhalb der Arbeit als Subjekt-Objekt- und als Subjekt-Subjekt-Dialektik, basierend auf der "Besondrung" der Objekte wie auch der Subjek-

te der Arbeit.[4]

Drittens: Marx betrachtet den kapitalistischen Produktionsprozeß nach seinem stofflichen Inhalt, seiner gesellschaftlichen Form und in der Wechselwirkung zwischen beiden genannten Strukturen.[5] Auf der Grundlage der "Besondrung" der Subjekte wie auch der Objekte führt die Arbeitsteilung in ihrer stofflichen Struktur als technologische Arbeitsteilung zur technologischen Produktionsweise. Indem mit der Arbeitsteilung, mit der quantitativen wie auch der qualitativen Verteilung der Arbeit und ihrer Produkte, die konkret-historische Art und Weise der Verteilung der Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel unter die Gesellschaftsmitglieder gegeben ist, wird damit der Charakter der Beziehungen zwischen Arbeit und Aneignung, zwischen Produzent und Eigentümer im Realisierungsprozeß des Produktionsmitteleigentums charakterisiert. Insofern bestimmt die Arbeitsteilung sowohl die Struktur des Eigentums als auch seine Verwirklichung als grundlegendes ökonomisches Verhältnis. "Die verschiedenen Entwicklungsstufen der Teilung der Arbeit sind ebensoviel verschiedene Formen des Eigentums"[6].

Viertens: Im Sozialismus stellt sich das allgemeine Ziel der Produktion historisch konkret im Ziel des ökonomischen Grundgesetzes, als der immer besseren Befriedigung der wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Menschen und ihre allseitige Persönlichkeitsentwicklung, dar. Wie ist nun die Struktur des dafür notwendigen Mittels, der Arbeit, gekennzeichnet? Mit der Errichtung der Diktatur des Proletariats erhält jedes Mitglied der Gesellschaft grundsätzlich gleiche Stellung zu den materiellen Produktionsbedingungen durch die formelle Subsumtion der Arbeit unter das gesellschaftliche Eigentum. Die damit gegebene gesellschaftliche Formbestimmtheit beider Strukturbeziehungen der Arbeit, die in ihrer grundlegenden Qualität als formelle Subsumtion für die gesamte kommunistische Gesellschaft existent ist, beinhaltet aber deshalb, "daß alle, als Assoziation, als Gesellschaft, Eigentümer der Produktionsmittel sind"[7].

Da die mit der Errichtung der Diktatur des Proletariats übernommenen objektiven und subjektiven Bedingungen der Arbeit nicht identisch sind mit den dem gesellschaftlichen Eigentum an den Produktionsmitteln entsprechenden stofflichen Bestimmungen, sind durch den Prozeß der realen Subsumtion die Arbeit, ihre Elemente und ihre Struktur, in die der kommunistischen Produktionsweise entsprechende stoffliche Qualität umzuwandeln. Im Sozialismus ist einerseits die gleiche Stellung des einzelnen Arbeiters nur in Beziehung auf die Assoziation der Produzenten existent. Andererseits werden die Produktionsmittel durch den einzelnen Arbeiter noch ungleich genutzt und letztlich kann der einzelne Arbeiter trotz der Unterschiede in der technologischen Arbeitsteilung in den einzelnen Arbeitsprozessen nur als Mitglied der Assoziation und damit auch als solcher Träger des Grundproduktionsverhältnisses sein[8]. Die Struktur der Arbeit in ihrem Subjekt-Objekt-Verhältnis ist deshalb auch nur als Verhältnis der Assoziation, als dem Eigentümer der materiellen Produktionsbedingungen und der Resultate der Produktion, zu den materiellen Produktionsbedingungen und Resultaten der Produktion insgesamt sowie Verhältnis des einzelnen Arbeitenden zu den materiellen Bedingungen und Resultaten innerhalb eines Arbeitsprozesses als Teil des gesellschaftlichen zu fassen.

Diese aufgezeigte allgemeine und einzelne Struktur "besondert sich in den verschiedenen Wirtschaftseinheiten, aber so, daß sie in ihr bleiben, nicht aus ihr heraustreten. Das Verhältnis der so Besonderten zueinander stellt sich dar als ihre relative Selbständigkeit gegeneinander."[9]

Da sich die technologische und die gesellschaftliche Arbeitsteilung im Sozialismus noch nicht entsprechen, ist eine Übereinstimmung beider nur zu erreichen, wenn die Unterschiede in der technologischen Arbeitsteilung innerhalb und zwischen den einzelnen Arbeitsprozessen überwunden und damit ein einheitlicher technologischer Arbeitsprozeß geschaffen wird. Gleich-

zeitig kommt es damit zur Aufhebung der technologischen Selbständigkeit der Betriebe bei Erweiterung des Maßstabes der Produktion. Indem der Mensch dann nicht mehr unmittelbarer Agent der Produktion ist und sich die lebendige Arbeit die vergegenständlichte Arbeit direkt unterordnet, wird die "alte" Arbeitsteilung beseitigt. Diese Möglichkeit wird erst unter den Bedingungen der nichtmechanischen, vollautomatisierten Produktion zur Wirklichkeit. Auf dem Wege dorthin bilden die Kombinate in der Gestaltung ihrer relativ geschlossenen Reproduktionsprozesse die stoffliche und gesellschaftliche Voraussetzung.

Anmerkungen

1 W. I. Lenin: Karl Marx (Kurzer Biographischer Abriß mit einer Darlegung des Marxismus). In: Werke, Bd. 21, S. 54.

2 Karl Marx: Das Kapital. Zweiter Band. In: MEW, Bd. 24, S. 107.

3 Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEW, Bd. 23, S. 198.

4 Siehe Karl Marx: Das Kapital. Zweiter Band. In: MEW, Bd. 24, S. 41.

5 Siehe Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861-1863). Teil 1. In: MEGA² II/3.1, S. 124; Das Kapital. Zweiter Band. In: MEW, Bd. 24, S. 42.

6 Karl Marx/Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. In: MEW, Bd. 3, S. 22.

7 Horst Friedrich: Die Produktionsverhältnisse. Berlin 1981, S. 156.

8 Siehe ebenda, S. 157.

9 Ebenda, S. 197.